

An den Genossen
Prof. Georg Lukács
Budapest.

Halle, den 27. X. 1949

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Werde Genosse Professor!

Ehrwürdigen Sie bitte, wenn sich Ihnen mit meinem Beilegen Ihre kostbare Zeit stehle. Aber vielleicht haben Sie doch Verständnis für mich. Ich bin im 5. Semester und studiere Deutsch und Geschichte an der Martin-Luther-Universität Halle. Ich bin Mitglied der SED und bemühe mich, den historischen Materialismus auf die Literatur anzuwenden, bezw. die Literatur marxistisch zu verstehen und zu werten. Nun liegen die Verhältnisse in Halle an der Universität so, daß wir keinen marxistischen Literaturprofessor haben, der uns belehrt und uns hilft. Das Bewusstsein der Studenten ist teilweise noch mangelhaft entwickelt, daß sie sich oft nicht trauen, ihre Seminarar den Mund aufzuzunehmen. Ich habe nun für das Seminar bei Herrn Prof. Fud. Josef Schueider ein Thema erhalten: "Der Hehllein" (Fontaines letzte Gesellschaftsroman).

Ich möchte dieses Thema ordentlich gestalten, um so im Seminar einen Durchbruch zu erzielen. Ich habe aber noch verschiedene Fragen, die ich mir nicht richtig erklären kann.

1. Welches sind die gesellschaftl. Ursachen Fontaines, die seine Stellung zum Adel erklären?
Liegen sie in der fehlgebliebenen Revolution von 1848, wo das Bürgertum den Kompromiß mit dem Adel schloß, aus Angst vor dem Proletariat. Welche dieser Fehlurteil auf die Bewusstseinsformung Fontaines aus?
2. Erklärt sich seine Wendung zum relativ fortwährenden Demokraten am Ende seines Lebens aus der

Eintritt in die gesellschaftliche Lage, d.h. in die immer Hohlheit und Haltlosigkeit des verpönten Deutschland?

3. Wie ist der tiefe Pessimismus in seinen Briefen und der abgeklärte im "Hecklin" zu verstehen?
4. Worauf ist der Relativismus im Hecklin zurückzuführen?
5. Ist der Stil im "Hecklin", die Dialogform, der Ausdruck für den Niedergang des Realismus? Keine Handlung im Roman, Willensheilдерung nur durch Dialog!
6. Wie ist das Hecklinmotiv, die Verbindung des Iles mit der Außenwelt bei jedem Genehen zu verstehen?
7. Fontane versucht mit dem Einführen des sog. "christlichen Sozialismus" und der Gestalt des portug. Dichters João de Deus (+ 1896) die Klassegegensätze zu überwinden, den Klassenkampf aufzuheben. Entspricht diese Sehnsucht nach Vereinigung aus dem Kennenlernen des sich in seiner ganzen Feinheit offenbarenden Monopolkapitalismus? Und läßt sich aus dem Widerspruch zwischen dieser Idee und der obj. Realität der Außenwelt, d.h. dem Scheitern, der Skeptizismus erklären?
8. Fontane unterscheidet den adeligen Menschen und die ganze Klasse. Dem Adligen als Menschen liebt er mit seinen Schwächen. Die Klasse ist dem Untergang geweiht, sie ist gesellschaftlich nicht mehr tragbar.
Was habe ich hier für eine Stellung einzunehmen?
9. Worauf erklären sich die vielen Symbole bei Fontane bzw. im "Hecklin"?

10. Meiner Ansicht nach ist der Adel, wie es bei Fontane dargestellt wird, nicht der Adel der Realität.

Ist Fontane durch genlln. schranken gebunden gewesen nicht noch härter aufzutreten? Warum hat es es nicht, liegt es in seiner Persönlichkeit verankert, ist es ein psychologisches Phänomen?

11. Man machte mir in Diskussionen den Vorwurf, daß bei einer marxistischen Betrachtungsweise der Literatur, bes. der Lyrik, jedes ästhet. Empfinden verlorenginge, bzw. man die Lyrik überhaupt ausschalten müsse, da sie ja an das Gefühl und nicht an den Verstand sich wende.

FIL. INT
es Arch

Ich sagte dagegen, daß wir verstehen wollen, wieso gerade der Dichter für dieses Gedicht die ihm zu = stehende Form nimmt, und warum in einer Periode bes. die Lyrik, in einer anderen der Roman stärker hervortritt. Dabei lehnen wir keineswegs den künstl. Sumpf eines Gedichtes ab.

Wie verhält sich die marx. Literaturkritik u. Geschichte zur Lyrik?

Sie sehen, es sind soviel Fragen! Ich möchte noch viel mehr fragen, aber es wird Sie zu sehr beanspruchen. Nur das ist noch zu bemerken, daß uns niemand in Halle helfen kann. 2 Professoren, der eine für alte Literatur (Prof. Baesecke), der andere Prof. Schneider für neuere Literatur (bis 1910, weiterauf keinen Fall, von 1945 bis heute ganz zu schweigen), beide über 70 Jahre und kein marx. Nachwuchs!!

Es ist vielleicht Größenwahnsinn von mir, Sie das mit zu belästigen, aber vielleicht ist es Ihnen doch möglich, mir einige wertvolle Hinweise zu geben.

Festatten Sie mir noch eine kleine Kritik anzufügen! Sie betrifft etwas Formales:

Ich benutze für meine Arbeiten Ihre Werke. Dabei bemerke ich immer wieder den Mangel, daß in unseren Neuauflagen, die in unserer Form nach 1945

erschienen sind, kein Register und keine
Angaben über die Werke, aus denen die Zitate
entnommen sind, vorhanden ist.

Läßt sich das nicht abändern? Es erleichtert
unsere Arbeiten bedeutend.

Schenken Sie mir und meinem Schreiben
bitte Glauben und denken Sie nicht, ich hätte
es aus Eitelkeit oder persönlichen Motiven ver-
faßt.

Wenn es Ihnen möglich ist, beantworten
Sie es bitte.

Rudolf Hoffmann
Angehöriger der philos.
Fakultät der Universität
Halle, Mitglied der SED-
Betriebsgruppe.

Halle / Saale
Beethovenstr. 16

MTA FIL INT.
Lukács Arch.

An



den marxistischen Literaturhistoriker

Gewissen Professor
Georg Lukacs

10 ferec. 2. 44. 1. 2

Budapest

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Mrs. Rudolf Hoffmann Halle/Saale Beethovenstraße 16

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



Handwritten red ink scribbles, possibly '7979'.

Handwritten black ink notes: 'LW 14-72714', '2/16', and '7979'.